



EU gibt den Paten für Afrika

Von Martin Ling

Ist es ein Zeichen von Altersweisheit? Der 73-jährige Noch-Innenminister Otto Schily fordert eine europäische Lösung des »Flüchtlingsproblems«, eine gezielte Entwicklungspolitik und Partnerschaften von EU-Staaten für afrikanische Staaten. Besonders wichtig wäre es demnach, dass die Handelsbedingungen für die afrikanischen Länder verbessert

würden. Doch Schily durchaus richtige Einsichten sind ein Muster ohne Wert. Zumindest solange, wie sie nicht handlungsleitend für die deutsche und europäische Entwicklungspolitik werden. Sicher, es gibt die Zusage des G 8-Gipfels im Juli, bis 2010 die Entwicklungshilfe für Afrika zu verdoppeln. Und die EU hat wiederholt – wie am Wochenende erstmals

auch die Agrarstruktur abzubauen, sich in dieser Richtung sicher zu machen. In der zentralen Ebene sind die Maßnahmen doch noch im Gange. Vor wird die Lage von Kindern und Familien in Lateinamerika und Lateinamerika nicht ligimportieren. Die USA ver-

Es geht um das reine Überleben

Jenaer Eine-Welt-Haus e. V. startet neues Hilfsprogramm für Nicaragua

Von Peter Liebers

Die Partnerschaft wurde 1998 auf Anregung des Eine-Welt-Hauses Jena geknüpft und hat inzwischen ein Netzwerk von Projekten hervorgebracht.

Das Eine-Welt-Haus in der Jenaer Unterlauengasse ist nicht zu übersehen. Ein in kräftigen Farben gehaltenes Wandbild des nicaraguanischen Malers Robert Ivan Barbarena de la Rocha mit Motiven aus der wechselvollen Geschichte der indianischen Völker Lateinamerikas und ihrer mythischen Wurzeln macht die Fassade des tristen Baus zu einer Attraktion. Zugleich ist es Symbol für vielfältige Verbindungen zwischen der Saalestadt und ihrer nicaraguanischen Partnergemeinde San Marcos, die 1998 auf Anregung des Eine-Welt-Hauses geknüpft wurde und bis heute ein ganzes Netzwerk von Projekten hervorgebracht hat.

Das jüngste heißt PIA und wurde im September gestartet. PIA steht für Proyecto Integral Agroecológico. Sein erklärtes Ziel ist es, lokale Kooperativen zu etablieren und Kreditfonds zu schaffen, die von den Kleinbauern selbst verwaltet werden. Dafür ist ein Finanzvolumen von 72 500 Euro vorgesehen, das zu drei Viertel aus dem Bundesentwicklungsministerium kommt. Der »Rest« muss durch Spender und Sponsoren aufgebracht werden. Die Bedingungen für die Landwirtschaft in der Region um San Marcos seien schlecht, sagt Norman Gerhardt. Der Student für ökologische Agrarwissenschaft ist Projektverantwortlicher und kennt das Gebiet aus eigener Anschauung. Die anhaltende Abholzung des Regenwaldes verschlechtert in der niederschlagsarmen Gegend die Bedingungen für die Landwirtschaft zusätzlich. Außerdem gebe

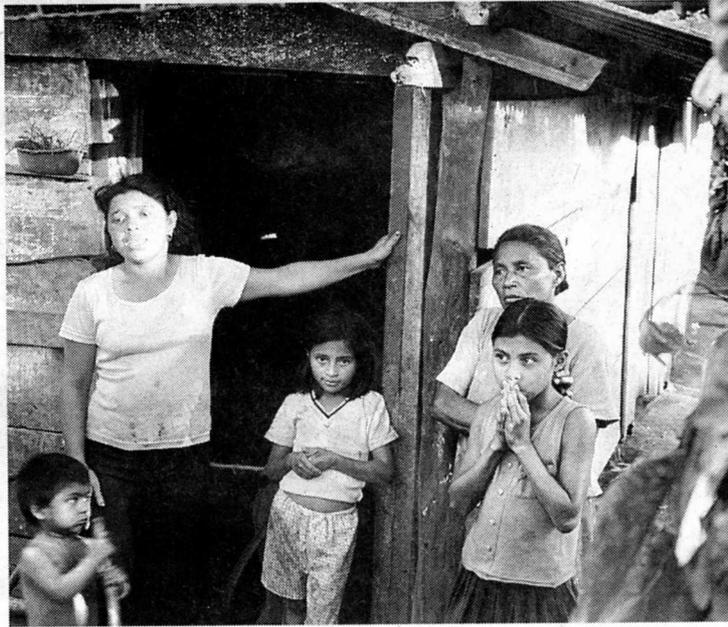


ND-Karte: Wolfgang Wegener

es kaum Straßen und keine Wasserversorgung.

Für die Kleinbauern gehe es um das reine Überleben, betonte Violeta Machado bei einem Besuch in Jena gegenüber ND. Die junge Agronomin ist Schatzmeisterin des Vereins APRODIUM, der die Entwicklung der Gemeinde San Marco unter anderem auf den Gebieten Gesundheit, Bildung, Landwirtschaft, Frauenrechte und Müll fördern will. Er ist auch Partnerorganisation des Jenaer Eine-Welt-Haus im PIA-Projekt. Als wichtiges Ergebnis der bisherigen Arbeit wertete es Machado, dass eine Gemeinde den auf der Basis eines Projektes aufgebauten Kapitalfonds auch nach dem Auslaufen der Förderung aufrechterhalten und damit ihre wirtschaftliche Basis stabilisieren konnte. Damit sei eines der wichtigsten Ziele der Zusammenarbeit erreicht worden.

Was das für die Bauern bedeutet, wird daran deutlich, dass sie keine Chance haben, reguläre Kredite zu erhalten. Erfahren sie keine Unterstützung, sind sie Kredithaien ausgeliefert, die ihre Existenz ruinieren. Manche Familie habe schon ihre gesamte Ernte verkaufen müssen, um ihre Schulden zu tilgen, berichtete Machado. Mit PIA



Nutznießer des PIA-Projekts: Familie in San Marcos Foto: Eine-Welt-Haus

sollen 255 Kleinbauernfamilien vor diesem Schicksal bewahrt werden. Ein Kreditfonds für den Anbau von Bohnen, dem Grundnahrungsmittel in der Region, wird die Kosten für Pacht, Pflug und Dünger vorschießen. Parallel dazu erhalten die Bauern fachliche Unterstützung durch einen Agronomen, der über das Projekt finanziert wird. Sie sollen damit angeregt und befähigt werden, sich Produktionsalternativen zu erschließen, um ihr Einkommen zu erhöhen und die wirtschaftliche Basis zu verbreitern. Dazu könnten für den Verkauf unter anderem Kaktusfrüchte angebaut oder Ferkel gezüchtet werden. Im Gespräch sind außerdem der Aufbau von Bienen- und Schafhaltung, die sowohl die eigene Ernährung verbessern, als auch Marktprodukte liefern könnte.

Mit dem unlängst ausgelaufenen Projekt sei Nothilfe geleistet worden, jetzt gelte es, die dabei entstandenen Strukturen zu stabilisieren, betonte Ralf Hedwig, Leiter des Eine-Welt-Hauses. Er erinnerte daran, dass das Projekt nach einem Wirbelsturm gestartet worden war, der die Gegend völlig verwüstet hatte. Das habe damals eine Solidaritätswelle ausgelöst und so viel Geld gebracht, dass mehrere Aufgaben in Angriff genommen werden konnten. Dazu gehörte et-

wa ein mobiler medizinischer Dienst für die ländliche Region, dessen Erfolge eine augenscheinlich gesunkene Kindersterblichkeit gehört.

Inzwischen ist der Bogen endlich weiter gespannt. Er reicht über die Anlage von Hausgärten, die helfen sollen, die mangelnde Ernährung zu verbessern, über das Anlegen von Erosionsschutzstreifen, die auch als Viehfütterung dienen können, bis zur Einrichtung von Verkaufsständen an den nationalen Verkehrsdrehscheiben »Panamerikana«. Von der Vermarktung der Agrarerzeugnisse versprechen sich die Väter des Projektes eine systematische Verbesserung der Einkommenssituation.

Mit PIA erschöpft sich die Bemühungen der Jenaer aber nicht. Eine Delegation der Organisation hat im vorigen Jahr ein Projekt zum Sammeln und Verwerten von Abfall in San Marco etabliert. In den Jahren finanziert Jenaer Familien den Kindern von 70 anfangs Dollar den Schulbesuch. Ein Dollar kostet das im Jahr, der sichts hoher Arbeitslosigkeit der Schulbesuch für die Kinder Familien purer Luxus.

Spenden: Eine-Welt-Haus e. V. Konto: 412 86 64, BLZ 83 05 00 HypoVereinsbank Jena